

# Offener Brief

An Frau Ellen Höhn,  
Leiterin des Allgemeinen Sozialen Dienstes  
Stadt-Jugendamt Bamberg,  
Geyerswörthstrasse 1  
96047 Bamberg

An Herrn Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. Günther,  
Leiter der psychiatrischen Abteilung  
der Nervenlinik Bamberg  
Sankt-Getreu-Strasse 14 – 18  
96049 Bamberg

Herrn Andreas Hornig  
Rechtsanwalt und Bankkaufmann  
Franz-Ludwigstrasse 11  
96047 Bamberg

An Herrn Vormundschaftsrichter Dr. Lassmann,  
Amtsgericht Bamberg  
Vormundschaftsgericht  
Synagogenplatz 1  
96047 Bamberg

An Herrn Prof. Dr. med. Dr. .h. c. Rascher,  
Klinik mit Poliklinik  
Für Kinder und Jugendliche  
Loschgestrasse 15  
91054 Erlangen

An Frau Dr. Merk  
Justizministerin Bayern  
Prielmayerstr. 7  
80335 München

An Herrn Dr. Strauch,  
Landratsamt Bamberg  
Gesundheitswesen und Ernährungsberatung  
Ludwigstrasse 25  
96052 Bamberg

An Herrn Amtsrichter Herbst,  
Amtsgericht Bamberg  
Synagogenplatz 1  
96047 Bamberg

Bundesjustizministerin  
Brigitte Zypries  
Mohrenstrasse 37  
10117 Berlin

An Frau Dipl.-päd. Burger  
Kinder –und Jugendlichenpsychotherapeutin  
Systemische Paar- und Familientherapeutin  
Geschwister-Gummi-Stiftung  
Schießgraben 7  
95326 Kulmbach

Frau Dipl.-Psych. Isabella Jäger  
Krelingstrasse 4  
90408 Nürnberg

Ruppert Grimm  
Sozialreferent der Stadt Bamberg  
Stadtjugendamt Bamberg  
Geyerswörthstrasse 1  
96047 Bamberg

An Herrn Dr. Dirk Nieber  
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie  
Stank-Getreu-Strasse 14 -18  
96049 Bamberg

An Herrn Johann Sagstetter  
Amtmann  
Stadt-Jugendamt Bamberg  
Geyerswörthstrasse 1  
96047 Bamberg

Frau Andrea Ebertsch  
Dipl. Sozialpädagogin  
Stadtjugendamt Bamberg  
Geyerswörthstrasse 1  
96047 Bamberg

Herrn Norbert Lammert  
Bundestagspräsident  
Bundestagsgebäude  
Platz der Republik  
11011 Berlin

An Frau Dr. Angela Merkel  
Bundeskanzlerin  
Bundeskanzleramt  
Willy-Brandtstr.1  
10557 Berlin

Herrn Horst Köhler  
Bundespräsident  
Spreeweg 1  
10557 Berlin

Herrn Richter Dörfler  
Oberlandesgericht Bamberg  
Wilhelmsplatz 1  
96047 Bamberg

Richter Maex  
Oberlandesgericht Bamberg  
Wilhelmsplatz 1  
96047 Bamberg

Richter Löffler  
Oberlandesgericht Bamberg  
Wilhelmsplatz 1  
96047 Bamberg

**2. Februar 2007**

Systematische Entfremdung von Mutter und Kind durch Behörden und Gerichte

## Sehr geehrte Damen und Herren!

**Am 26. Januar erhielt das Oberlandesgericht Bamberg eine Stellungnahme des Vereines „Komitee zur Befreiung von Aeneas Heller“.**

**Wir nahmen Stellung zur Verhandlung vom 22. Januar 2007, Verfahren 2UF 171/06. Das Oberlandesgericht hat sich in der Verhandlung vom 22. Januar als parteiisch und ebenso zur Rechtsbeugung geneigt wie die Vorinstanz gezeigt:**

## **Verein Komitee zur Befreiung von Aeneas Heller**

An die Mitglieder  
des zweiten Familiensenates am Oberlandesgericht  
- Richter Dörfler  
- Richter Maex  
- Richter Löffler

Oberlandesgericht Bamberg  
Wilhelmsplatz 1  
96047 Bamberg

26. Januar 2007

**Betreff: Aeneas Heller, familienrechtliche Verhandlung vom Montag, 22. Januar 2007**

Sehr geehrter Herr Dörfler,  
Sehr geehrte Herren,

Wir sind über den Verlauf der Verhandlung vom 22. Januar 2007 von 15 bis 18 Uhr informiert worden.

Mit Bedauern müssen wir zur Kenntnis nehmen, daß Sie, sehr geehrter Richter Dörfler, sich während der Verhandlung in der Richtung geäußert haben, daß die Akte so umfangreich sei, daß man sich darin nicht zurechtfinden könne.

Sie erklärten ebenfalls in der Verhandlung, daß die Stellungnahmen der vormals Aeneas behandelnden Ärzte keine Bedeutung für das Urteil hätten.

Weiter soll die befangene Gutachterin Dipl.-Psych. Isabella Jäger im Verfahren bleiben.

Überlegungen, das Sorgerecht an den leiblichen Vater zu übertragen, wurden geäußert.

### **Unser Verein nimmt zur Verhandlung vom 22. Januar wie folgt Stellung:**

- Daß die Akte so umfangreich ist, kann nicht der Mutter angelastet werden und darf mit Sicherheit nicht die Haltung des Senates bezüglich der Unparteilichkeit oder der Art der Urteilsfindung beeinflussen.

Soll dies nun also bedeuten, daß die Beweise von Frau Petra Heller für ihre Unschuld ein weiteres Mal gar nicht gewertet werden sollen?

Soll gar nicht beurteilt werden, ob die Beschwerde vom 6. bzw. 26. September 2006 substantiiert ist?

Werden ein weiteres Mal die Rechtsverletzungen der ersten Instanz gedeckt?

Der Verein „Komitee zur Befreiung von Aeneas Heller“ muß in solchen Äußerungen des Senates am Oberlandesgericht ein weiteres Mal die **Verweigerung rechtlichen Gehörs**, die gegen Frau Petra Heller schon in erster Instanz methodische Erscheinung war, erkennen.

Daß die Gerichtsakte nicht überschaubar ist, muß der Verein aus eigener Recherche und intensiver Arbeit am Fall Heller bestreiten. Die Akten sind nummeriert und geordnet. Wenn Akten fehlen sollten, kann dies nur an der bisherigen Praxis des Oberlandesgerichtes liegen, solche Akten verschwinden zu lassen, wie dies im Verfahren Petra Heller gegen Stadtjugendamt Bamberg bereits vorgekommen ist (siehe dazu den Offenen Brief vom 18. März 2006 auf [www.petra-heller.info](http://www.petra-heller.info), Rubrik „Offene Briefe an die Verantwortlichen“). **Die Äußerung, die Akten seien nicht überschaubar, ist also für die zuständige Gerichtsbarkeit entlarvend. Damit sollen wohl die Menschenrechtsverletzungen, die gegen Frau Petra Heller vorliegen, schönterziedet werden.**

Daß aber die Aussagen und Stellungnahmen der vormals Aeneas behandelnden Ärzte nicht gewertet werden sollen, stellt sich in einen Zusammenhang, der schon mit der Beschwerde vom 6. bzw. 26. September 2006 aufgezeigt worden ist.

**Will sich das Oberlandesgericht tatsächlich weiterhin beteiligen am Verbrechen an Mutter und Kind, das seit 2 Jahren unter dem Deckmantel „Rechtsstaat“ betrieben wird?**

\*\*\*\*\*

- Ein weiterer sehr zweifelhafter Punkt der Verhandlung vom 22. Januar 2007 lag in der Überlegung zu einer Übertragung des Sorgerechtes für Aeneas Heller an den leiblichen Vater Thomas Held, der dies jedoch nicht wünsche.

Seit das Sorgerecht der Mutter auf widerrechtlicher Grundlage entzogen wurde (Falschgutachten Dr. Strauch), wird das Kind gequält.

Aeneas wurde ein Schuljahr zurückgestuft und während seines Aufenthaltes in der Universitätsklinik in Erlangen in eine Schule für Kranke gesteckt (das Jugendamt behauptet allerdings in seiner Beschwerdeerwiderung vom 29.11.2006, das Kind genieße einen altersentsprechenden Schulbesuch).

Schockartig wurde Aeneas vom Jugendamt aus seiner Familie gerissen, ohne daß Mitarbeiter Kontakt mit der Familie aufgenommen hätten. Aeneas selbst berichtete seiner Mutter in einem der Telefonate im Januar 2007, daß er Angst gehabt habe, als er bei der Abholaktion, bei der auch Polizei im Einsatz war, hören mußte, daß Suchhunde eingesetzt werden sollten, um ihn in seinem Versteck aufzuspüren. Das Kind ist trennungstraumatisiert (gemäß Gutachten Jäger), was jeder Mensch mit Herz und Verstand unter diesen Umständen sofort für real empfinden wird.

Das Jugendamt hat sich schwerer Verletzungen seiner Pflichten schuldig gemacht. Nun scheint es mit zunehmender Öffentlichkeit, daß sich das Jugendamt aus der ganzen Sache herausziehen will. Das Jugendamt soll nun gemäß richterlicher Anordnung überprüfen, inwieweit eine Übertragung des Sorgerechtes an den leiblichen Vater sinnvoll erscheint. Gleichzeitig aber soll Aeneas in der Geschwister-Gummi-Stiftung verbleiben.

**Damit wäre das Jugendamt Stadt Bamberg die Verantwortung über das Kind los.**

Wie das Gericht überhaupt diese Idee der Übertragung des Sorgerechtes auf den leiblichen Vater weiter verfolgen will, nachdem der leibliche Vater schon geäußert hat, daß er das Sorgerecht gar nicht möchte (so die Ausführungen von Verfahrenspfleger Hornig als auch durch die Vertretung des Jugendamtes während der Verhandlung vom 22. Januar 2007), ist rätselhaft. **Das Kindeswohl kann dabei jedenfalls nicht im Vordergrund stehen.**

Wenn der Vater von sich aus keine genügende emotionale Bindung an das Kind hat, um das Sorgerecht übernehmen zu wollen, ist eine solche Übertragung in jedem Fall mehr als fragwürdig. Dr. Sherr, Fachärztin für Psychiatrie, Vizevorsitzende von ILADS (International Lyme and Associated Diseases Society) nennt als Gefahr für Kinder in Fremdpflege und bei Sorgeberechtigten, die keine genügende Bindung zum Kind haben eine fehlende „Frustrationstoleranz“. Solche Kinder, die bei Pflegeeltern oder Sorgeberechtigten untergebracht sind, die keine genügende emotionale Bindung zum Kind haben, sind gemäß dieser Wissenschaftlerin erheblich größeren Unfall- und Mißhandlungsgefahren ausgesetzt (dazu die Videodokumentation auf [www.petra-heller.info](http://www.petra-heller.info), Rubrik „Gebt mir mein Kind zurück“, unter dem Titel „Schockierende Tatsachen über die Situation von Pflegekindern“ des Referates von Dr. Sherr am Symposium vom 2. Juli 2006 in Bamberg).

Da Aeneas so oder so in der Geschwister-Gummi-Stiftung bleiben will und soll, wird durch diese Übertragung des Sorgerechtes an den leiblichen Vater nichts weiter als ein leicht durchschaubarer Schachzug gesehen, der darin besteht, das Jugendamt aus seiner Verantwortung für das Kind zu entlassen. Es wird wohl darauf spekuliert, daß die Bemühungen in der Öffentlichkeit mittels Gewinnung von Zeit im Sand verlaufen sollen.

Es bleibt klarzustellen, daß der Verein zur Befreiung von Aeneas Heller sich bei Übertragung des Sorgerechtes an den leiblichen Vater Thomas Held um so mehr darum bemühen wird, das Kind durch Öffentlichkeitsarbeit zu schützen. Auch das Oberlandesgericht wird in der Öffentlichkeit diesbezüglich einer weiteren unverantwortlichen Vorgehensweise angeklagt werden.

\*\*\*\*\*

- Die längst der Befangenheit überführte Gutachterin Dipl.-Psych. Isabella Jäger soll durch das Gericht gemäß den Aussagen in der Verhandlung vom 22. Januar 2007 mit weiteren Stellungnahmen beauftragt werden.

In der Vergangenheit hatte Frau Dipl.-Psych. Isabella Jäger Todesängste von Aeneas gegenüber seiner Mutter behauptet, was durch das Kind persönlich im ersten Telefonat mit seiner Mutter vom 5. November 2006 widerlegt wurde. Ein schwerwiegenderer „Fehler“ kann durch eine Sachverständige wohl kaum getätigt werden.

Daß das Oberlandesgericht weiterhin auf diese Frau als Sachverständige zurückgreifen will, zeigt ebenfalls mit aller Deutlichkeit die Befangenheit der tätigen Richter am Oberlandesgericht.

\*\*\*\*\*

- Das Protokoll der Anhörung von Aeneas Heller vom 15. Januar 2007 weist Merkwürdigkeiten auf, die allerdings ebenfalls in den Gesamtzusammenhang des Verhaltens des Oberlandesgerichtes passen:

**Die Fragen der Herren Richter an Aeneas wurden im Protokoll der Befragung von Aeneas vom 15. Januar nicht protokolliert, so daß davon auszugehen ist, daß diese Fragen suggestiver Natur waren.**

Die Aussagen des Kindes in der Anhörung vom 15. Januar 2007 widersprechen denn auch denjenigen im ersten Telefonat zwischen Mutter und Kind vom 5. November 2006 (vgl. exaktes Protokoll des genannten Telefonates im Offenen Brief vom 11. November 2006 auf [www.petra-heller.info](http://www.petra-heller.info) auf der Rubrik „Offene Briefe an die Verantwortlichen“).

So erklärte Aeneas beispielsweise gegenüber seiner Mutter, daß er zu ihr zurück möchte, wenn daß gerichtliche Verfahren geregelt sein würde.

Die Telefonate zwischen Mutter und Kind werden durch unsere Menschenrechtsvereinigung mittels Zeugenschaft mitverfolgt und stenographisch festgehalten. Es liegen dem Verein zur Befreiung von Aeneas Heller auf Grund dieser Zeugenschaft Beweise für die bewußt betriebene Entfremdung des Kindes von seiner Mutter auch durch MitarbeiterInnen der Geschwister-Gummi-Stiftung vor. Diese Beweise werden bei Bedarf veröffentlicht werden.

\*\*\*\*\*

- Die Beschwerde vom 6. bzw. 26. September 2006 wurde durch das Oberlandesgericht in keiner Weise gewürdigt. Das Oberlandesgericht hat die Aufgabe, den Entscheid des Sorgerechtsentzuges der ersten Instanz Amtsgericht Bamberg unter Berücksichtigung der vorgelegten Beweislage zu überprüfen. Statt einer objektiven Prüfung wird wiederum nur eine Befragung der für den unrechtmäßigen Sorgerechtsentzug Mitverantwortlichen Prof. Rascher und Dr. Kratz angestrebt. Die Stellungnahmen der vormals behandelnden Ärzte werden ignoriert.

Weiter hätten bei Bemühung um Objektivität die Richter am Oberlandesgericht, die in der Beschwerde vom 6. bzw. 26. September 2006 in die Liste der Personen, die einer Überprüfung durch die Staatsanwaltschaft unter strafrechtlichen Gesichtspunkten vorgeschlagen sind, aufgenommen wurden, sich als Richter in diesem Verfahren selbst ablehnen müssen. Die im zweiten Familiensenat tätigen Richter Maex und Dörfler sind davon betroffen.

\*\*\*\*\*

**Zum Verein „Komitee zur Befreiung von Aeneas Heller“:**

Mitglieder des Vereines sind Menschen, die sich mit den Gerichtsakten von Frau Heller seit über einem Jahr bekannt gemacht haben. Sie haben auf der Grundlage der Erarbeitung dieser Akten im Frühjahr 2006 das sogenannte „Komitee zur Befreiung von Aeneas Heller“ gegründet.

Das Komitee wurde auf Grund der Aktenlage mit der Zielsetzung einer Rückführung von Aeneas Heller zu seiner Mutter Petra Heller gegründet. Es verfolgt seine Arbeit nach den

Prinzipien anerkannter Menschenrechtsorganisationen: Recherche, Veröffentlichung, Gespräch mit Verantwortlichen.

Im Laufe der Arbeit wurde deutlich, daß dem Komitee eine öffentlich zugängliche Form gegeben werden sollte, um die Arbeit nach Außen verbindlicher gestalten zu können. Am 29. Dezember vergangenen Jahres gründeten wir deshalb den **Verein** „Komitee zur Befreiung von Aeneas Heller“ nach Schweizerischem Vereinsrecht, das es erlaubt, die Anonymität, die in diesem Fall zum Schutze von Frau Heller gegeben sein muß, wahren zu können.

Die Statuten des Vereines können unter „Aktuelles“ auf [www.petra-heller.info](http://www.petra-heller.info) eingesehen werden.

Kontaktadresse für den Verein:

Frau Beate Schön  
Schubertstrasse 39  
55218 Ingelheim

**Wir erklären hiermit, daß das Komitee die weiteren Verletzungen der Rechte von Frau Petra Heller umgehend der Öffentlichkeit zugänglich machen wird und den weiteren Verlauf der Verhandlungen beobachten wird.**

**Wir bitten Sie um eine Stellungnahme zu diesen Ausführungen an die obengenannte Kontaktadresse.**

**Mit freundlichen Grüßen,**

**In Ausführung des Beschlusses vom Mittwoch, 24. Januar 2007  
Der Vorstand des Vereines Komitee zur Befreiung von Aeneas Heller**

Der Verein „Komitee zur Befreiung von Aeneas Heller“ hat Beweise dafür, daß das Kind bewußt und systematisch von seiner Mutter entfremdet wird. Wir veröffentlichen hier kurze Ausschnitte aus Telefonaten mit den Beteiligten Frau Burger, Leiterin der Geschwister-Gummi-Stiftung in Kulmbach, in der Aeneas untergebracht ist, Frau Petra Heller und Aeneas Heller.

Wir bitten den Leser, die folgenden Protokolle von Telefonaten zu lesen und sich in die Situation von Kind und Mutter hineinzusetzen. Die Analyse dieser Situation zeigt eine Manipulation der Kinderseele und damit eine bewußt betriebene Entfremdung von Aeneas von seiner Mutter.

**Wir veröffentlichen weitere Beweise für die Manipulation von Aeneas durch die Verantwortlichen (weitere Aussagen von Aeneas gegen die Behörden; vgl. Offener Brief vom 11.11.2006, Rubrik Offene Briefe an die Verantwortlichen auf [www.petra-heller.info](http://www.petra-heller.info)):**

***Beweis 1 für die Entfremdung des Kindes von seiner Mutter  
durch die Leiterin der Geschwister-Gummi-Stiftung  
(die für den Beweis relevanten Stellen in den Protokollen  
sind kursiv und fettgedruckt)***

**Inhalt von Beweis 1** : Frau Burger behauptet, Frau Heller hätte das „Alter von Aeneas falsch eingeschätzt“ – und dies in Anwesenheit des Kindes

**Telefonat vom 13. November 2006 zwischen Frau Edeltraud Burger und Frau Petra Heller**

**B = Frau Edeltraud Burger, Leiterin der Geschwister-Gummi-Stiftung**

**H = Frau Petra Heller**

---

.....

**B**: Ne, ich möchte einfach wissen, wie die Bedingungen sich überhaupt verändern können, was passieren muß, damit sich diese Bedingungen verändern, daß...

**H**: Was passieren muß, Frau Burger, soll ich Ihnen das schreiben?

**B**: Nein!

Ich möchte eigentlich nur wissen, was Sie brauchen, damit Sie diesen Schritt auf Aeneas zur Kontaktaufnahme zum Besuch hier machen können.

**H**: Ja.

**B**: Wenn Sie sich ängstlich sind oder unsicher oder was...

**H**: Ich bin nicht ängstlich, und ich bin nicht unsicher. Ich bin ein sehr sicherer Mensch und habe überhaupt keine Ängste. Also das... werd ich ganz gerne...einfach festgehalten. Sondern: Es gibt Gutachter, die über mich Falschgutachten erstellt haben und es gibt Richter, die mich zu Unrecht entmündigen wollen.

**B**: Aber das passiert doch nicht, wenn Sie Aeneas...

**H**: Natürlich passiert das, natürlich passiert das. Es ist es ist mir ja schon passiert.

**B**: Aber ich...

**H**: Frau Burger vielleicht, wenn Sie, wenn Sie sich ...man kann es sehen, wie das von Statten gegangen ist, also ich bin ja regelrecht überfallen worden. Das können Sie auch gerne nachlesen – ich kann Ihnen die Dokumente diesbezüglich zukommen lassen.

**B**: Nein, aber es ist...

**H**: Und das das kann sich jederzeit wieder ereignen. Das Entmündigungsverfahren...

**B:** Das ist Ihre Angst.

**H:** Ich habe keine Angst, sondern das sind die Tatsachen, es besteht ein Entmündigungsverfahren. Ich habe keine Angst.

**B:** Ok. Also ich weiß dann, wie ich mit Aeneas umgehen werde.

**H:** Also, Frau Burger, da würd' ich Sie bitten, ich weiß nicht, ob – das ist jetzt – meine Bitte an Sie persönlich als Mutter, die ich Ihnen gegenüber als Pädagogin äußere – Ich weiß nicht, ob es kindgerecht ist, dem Aeneas zu sagen, da gibt es einen Richter Dr. Lassmann, der hat ein Entmündigungsverfahren gegen Deine Mutter eingeleitet. Wie soll der Junge das verstehen?

**B:** Ich werde... ich weiß, wie ich mit ihm umzugehen habe und ich weiß, daß er Ehrlichkeit ganz gut vertragen kann. Er muß es ja nachvollziehen können. Er ist ja ein intelligentes Kind und er muß es ja nachvollziehen können.

**H:** Aber Frau Burger, niemand kann es nachvollziehen. Niemand, kein Bürger, dem man das erzählt, kein Nachbar, kein Pfarrer, kein... niemand kann nachvollziehen, was hier passiert. Ich bin psychisch vollkommen gesund. Also es gibt keinen Grund, mir das Kind zu entziehen und es gibt auch keinen Grund, mich zu entmündigen. *Und wie soll ein neun – ein elfjähriger Junge...neun war er, als er mir weggenommen wurde...*

**B:** Mhm.

**H:** ...nachvollziehen, daß ein Richter Dr. Lassmann Unrecht tut, wenn nicht einmal ein Staatsanwalt bereit ist, das nachzuvollziehen? Also ich glaub, ich würde wirklich bitten um der Seele von Aeneas willen... es ist eine Bitte, ja? – Zu sagen: Wenn es möglich ist, komm ich ihn zu besuchen und die äh ein wunderbarer Vorschlag ist, daß er mich besucht. Und ich fände es wunderschön, wenn Sie dafür Vorschläge machen könnten, daß wir einen Raum finden, wo einfach ein Richter Doktor Lassmann und ein Medizinaldirektor Doktor Strauch und ein Herr Professor Günther keine Weisungsbefugnis mehr haben, also einen Raum wo ich wirklich unter rechtsstaatlichen Bedingungen mein Kind sehen kann. Und also der Aeneas kann mich jederzeit besuchen, jederzeit...heute, morgen, auf der Stelle!

---

#### **Kommentar:**

**Frau Heller benennt das Alter von Aeneas in diesem Telefonat mit Frau Burger also korrekt mit zum Zeitpunkt des Telefonates 11 Jahren.**

**Frau Burger behauptete nun aber, Frau Heller hätte das „Alter von Aeneas falsch eingeschätzt“ (mit 7 bzw. 9 Jahren bezüglich des Zeitpunktes der Kindeswegnahme und seines Alters zum Zeitpunkt des Telefonates mit Frau Burger am 13. November 2006)**

**Zur Manipulation von Aeneas durch die Leiterin der Geschwister-Gummi-Stiftung nun ein weiteres Telefonat zwischen Frau Edeltraud Burger und Frau Petra Heller vom 22. November 2006 bei Anwesenheit von Aeneas:**

**B = Frau Edeltraud Burger, Leiterin der Geschwister-Gummi-Stiftung**

**H = Frau Petra Heller**

**A = Aeneas Heller**

---

**B:** Geschwister-Gummi-Stiftung, Burger?

**H:** Ja, guten Tag, Frau Burger, hier spricht Frau Heller. Ich sollte mich bei Ihnen melden.

**B:** Sie wollten...Sie hatten versucht, mich zu erreichen. Und dann hab ich gedacht, ich steh zur Verfügung jetzt heute Morgen für Sie.

**H:** Ja, Sie sagten ja, ich soll Sie anrufen. Mhm.

**B:** Was wollten Sie mit mir besprechen? Ich hab auf Laut gestellt, damit Aeneas mithören kann.

**H:** Ja, ist schön! Ist der Aeneas dran, kann ich ihm kurz „hallo“ sagen?

**B:** Ja, können Sie.

**H:** Ja.

**B:** Aeneas, kommst Du mal bitte.

A: Hallo?

H: Hallo, Aeneas?

A: Hallo, Mama!

.....

**Kommentar:**

**Aeneas Heller ist also anwesend bei diesem Gespräch zwischen der Heimleiterin und Frau Petra Heller (weiterer Ausschnitt desselben Gespräches vom 22. November 2006 zwischen Frau Burger und Frau Heller bei Anwesenheit von Aeneas)**

**B:** Also ich versteh es ja, daß Sie Aeneas gerne treffen möchten, auch außerhalb der Einrichtung, aber ich denk, das ist im Moment nicht möglich.

**H:** Mhm.

**B:** Mit der Gruppe nicht in die Alpen fahren und Sie sollten Aeneas einfach erst mal hier besuchen. Was sich später mal entwickeln kann, weiß ich jetzt noch nicht, aber ein erster Kontakt sollte erst mal hier sein. Ich hab heute Morgen schon mit Frau Greipel und auch Ihrem Vater gesprochen, daß das schwierig ist, wenn Sie Vorschläge machen – Aeneas freut sich vielleicht erst drüber und ist dann enttäuscht. Wenn Sie solche Vorschläge haben, wäre es ganz schön, wenn Sie das erst mal mit dem Jugendamt oder so besprechen, ob s überhaupt gehen kann.

**H:** Ja, ich dachte eigentlich nicht, daß so was nicht gehen kann.

**B:** Haben Sie das nicht gedacht.

**H:** Nein, weil... ich lade ja, also wir haben das ja wirklich in einem Team besprochen und es sind ja Menschen, die sich sehr einsetzen. Und für mich war ganz klar, daß wenn da Erzieher und Betreuer dabei sind und das daß dann – und zwar sowohl von der Geschwister-Gummi-Stiftung als auch von diesen Menschen, die eben auch für Menschenrechte kämpfen und in Nicht-Regierungs-Organisationen sind – dann kann ja...dann ist es ja eigentlich ein begleiteter Umgang, der ja gar nicht begleiteter sein kann. Und äh es wäre vor allem etwas, was dem Aeneas – denk ich – schon Freude machen würde und auch den andern Kindern.

**B:** Mhm.

**H:** Und ich denke das war einfach ein Vorschlag, weil ich auch am Dienstag früh mit Ihnen nicht drüber sprechen konnte und Sie auch sagten, Sie würden mich nicht identifizieren können und ich hätte das Alter nicht richtig eingeschätzt. Das konnte ich überhaupt nicht verstehen und ich Sie hatten das Gespräch dann auch so schnell beendet und ich war einfach überrascht und verwirrt und so wie so... in dem Gespräch mit dem Organisationskomitee...wir hatten da einfach einen schönen Vorschlag ausgearbeitet und dann hab ich gehofft, jetzt mach in den so bald wie möglich, denn Weihnachten steht vor der Tür und ...ja ich hatte ja von Ihnen nicht eine direkte Antwort bekommen, was das jetzt mit dem Alter von Aeneas auf sich hat und da würde ich Sie gerne auch einfach noch mal fragen.

**B:** *Ja, genau, Die Telefonate, die sind .... Sie haben kurz übers Alter gesprochen...Sie haben erst gesagt 7 und 9 und Aeneas ist einfach schon älter. Aeneas, wie alt bist Du?*

**A:** *Elf*

**B:** *...und das war natürlich verwunderlich für mich, wenn ich mit jemandem telefoniere – der Mutter vom Aeneas, die das Alter von ihm nicht genau weiß.*

**H:** *Aber, Frau Burger, ich habe genau...das waren ja die Gespräche, die ich mit Ihnen geführt habe, da waren ja immer Zeugen anwesend, und wir haben auch noch mal genau durchgeschaut, es ein muß ein Mißverständnis sein. Ich sprach davon, daß Aeneas neun war, als ich als er weggeholt wurde und daß er jetzt elf ist, und zwar in dem Zusammenhang, wie man Aeneas überhaupt erklären kann, daß ich ihn nicht besuchen kann. Also ich habe nicht von 7 und 9 gesprochen. Also die Gespräche wurden protokolliert, da müssen Sie was falsch verstanden haben. Ich habe von neun und elf gesprochen.*

**B:** *Ich hab es so verstanden, das war aus Ihrer Sicht falsch verstanden. Aber so war's für mich.* Und das Jugendamt hat das Aufenthaltsbestimmungsrecht für Aeneas und kann den Aufenthalt bestimmen und alles was mit seinem Aufenthalt zusammenhängt, das müssen Sie erst mit dem Jugendamt Bamberg besprechen.

**Kommentar:**

**Frau Burger fragt Aeneas, der durch die falsche Aussage von Frau Burger, seine Mutter**

wisse nicht, wie alt er sei, natürlich verwirrt, ja wohl betrübt und bedrückt sein muß, auch noch vor der Mutter am Telefon, wie alt er sei.

Es ist eine sehr subtile und dadurch um so wirkungsvollere Form von Gewalt, die dem Kind damit von Frau Burger angetan wurde.

Ein taktvoller Mensch und gar eine Sozialpädagogin und Familientherapeutin, wie dies Frau Burger scheinbar ist, würde wohl nicht Konflikte sähen wollen zwischen Mutter und Kind...

Eine so heikle Frage wie die Einschätzung des Alters durch die Mutter muß ja für ein Kind mit vielen Gefühlen verbunden sein, dies würde sich eine sensible Familientherapeutin sagen...Sie würde dies mit der Mutter nicht vor dem Kind besprechen. Zur Verifizierung, ob die Frau am anderen Ende der Leitung wirklich Frau Petra Heller und die Mutter von Aeneas ist, hätte genügt, Aeneas seine Mutter anhand der Stimme identifizieren zu lassen.

Was also mußte Aeneas nach diesem Vorgehen von Frau Burger von seiner Mutter denken? :

„Mama weiß nicht einmal mehr wie alt ich bin! Vielleicht ist sie wirklich psychisch krank! Die Frau Burger hat mir ja gesagt, daß die Möglichkeit besteht, daß sie in die Psychiatrie kommt (siehe Telefonat vom 13. November 2006 zwischen Frau Burger und Frau Heller, Seite 7 dieses Offenen Briefes)! Sie war ja schon einmal in der Psychiatrie. Das hat mir der Professor Rascher gesagt.“ (Siehe dazu Gutachten Prof. Rascher von 18.08.2004, Seite 4 unter dem Kapitel „Vorgehen und Verlauf“, die Klammer im letzten Satz, veröffentlicht auf [www.petra-heller.info](http://www.petra-heller.info) Rubrik „Was der Gerichtsgutachter Prof. Rascher zu verantworten hat“)

Daß Prof. Rascher ebenfalls an der Entfremdung von Aeneas mitarbeitete, dafür bestehen ebenfalls bereits telefonische Aussagen von Aeneas unter Zeugen des Vereines „Komitee zur Befreiung von Aeneas Heller“, die stenographisch festgehalten wurden.

***Beweis 2 für die Entfremdung des Kindes von seiner Mutter durch den Gerichtsgutachter Prof. Rascher, Universitätsklinik Erlangen (die für den Beweis relevanten Stellen in den Protokollen sind kursiv und fettgedruckt)***

Telefonat vom 1. Januar 2007 zwischen Aeneas und Frau Petra Heller

H = Frau Petra Heller

A = Aeneas Heller

---

H: Gut. Die Ilse ist zum Professor Rascher gegangen und hat gesagt: „Herr Professor Rascher, sagen Sie dem Aeneas, daß ich nicht freiwillig weggegangen bin!“ Weil der Professor Rascher hat nämlich der Ilse gesagt, - die Ilse hat gesagt: „Ich bleibe im Krankenhaus, bis ich das Kind sehe!“ Und da hat der Professor Rascher gesagt: „Dann hol ich die Polizei! Und und äh und und bring lasse Sie mit Gewalt wegbringen.“ Und und dann hat die Ilse gesagt: „Aber dann sa versprechen Sie mir, Herr Professor Rascher, daß Sie dem Aeneas sagen, daß ich nicht freiwillig weggegangen bin und daß man mich getäuscht hat! Daß man mir gesagt hat, ich kann bei dem

Jungen bleiben!“ *Und da hat der Professor Rascher ihr das versprochen und er hat s nicht gemacht.*

A: Ja, also wirklich!

H: Bitte?

A: *Ja, eigentlich hat er s nicht gemacht!*

---

#### **Kommentar:**

Das Verhältnis zwischen den Verwandten und Aeneas wurde von Anfang an mittels **VERSCHWEIGEN DER WAHRHEIT** und **VERLEUMDUNG** von Frau Petra Heller getrübt.

Die Tatsache, daß der **Kontakt** von Aeneas zu seiner Familie mit allen Mitteln verhindert werden soll und die **Entfremdung** immer weiter betrieben wird, wurde ja bereits ebenfalls mit der Aussage von Aeneas selbst im Offenen Brief vom 14. Januar (oben auf Seite 6) belegt: Er soll nicht zur Beerdigung seines Großvaters, weil da so viele Verwandte seien und das vom Thema abführen würde oder so...!!!

**DIE WAHRHEIT soll Aeneas durch die Verantwortlichen also  
jedenfalls vorenthalten werden.  
Denn die Wahrheit würde ihn sofort  
in die Arme seiner Mutter, die ihn liebt, treiben.**

**Wir untersuchen nun hier, inwiefern das Oberlandesgericht seinen  
Auftrag der Rechtssprechung erfüllt. Das Bestreben des Oberlandes-  
gerichtes müßte es sein, die WAHRHEIT zu erforschen.**

## **Die WAHRHEIT ist Voraussetzung für RECHT**

Inwiefern versucht das Oberlandesgericht also, der Wahrheit auf die Spur zu kommen? Wir zeigen die Methodik des Oberlandesgerichtes und stellen Überlegungen an, wie ein tatsächlich unparteiischer Richter vorzugehen hätte.

- Die Herangehensweise des Oberlandesgerichtes an das Kind:

Ursprünglich sollte das Kind mit zur Gerichtsverhandlung am 22. Januar gehen und dort vor allen Anwesenden seine Wünsche äußern. Beweis: Verfügung des Oberlandesgerichtes vom 1. Dezember 2006 für Mutter und Kind. Damit hätte eine Begegnung von Mutter und Kind bei Gericht erfolgen können.

Dann wurde Aeneas' Anhörung vorverschoben. Beweis: Verfügung vom 20.12.2006

Geschäftsstelle des  
Oberlandesgerichts Bamberg

Az.: 2 UF 171/06

96047 Bamberg, 20.12.2006  
Wilhelmsplatz 1  
Telefon: 0951/833-1213  
oder: 0951/833-0  
Telefax: 0951/833-1250  
Bushaltestelle: Wilhelmsplatz

Oberlandesgericht Bamberg, Wilhelmsplatz 1, 96047 Bamberg

Herrn Rechtsanwalt  
Andreas Thiel  
Flandrische Straße 2  
50674 Köln

RA	EINGEGANGEN	MAIL
SB	22 DEZ 2006	RECH
RECH	CTS	RECH
RECH	RECHTSANWÄLTE	RECH

Rechtsstreit: Stadtjugendamt Bamberg,  
gegen: Heller, Petra  
wegen: elterlicher Sorge

Ihr Zeichen: VW362/04

Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt,

gem. richterlicher Verfügung vom 19.12.2006 wird mitgeteilt, dass  
das persönliche Erscheinen des Kindes Aeneas Heller zum Termin am  
22.01.2007 aufgehoben wird.

Die Anhörung des Kindes Aeneas Heller wird vorgezogen und erfolgt  
vor dem Termin am 22.01.2007.

Mit freundlichen Grüßen

  
Andrea Jang,  
Urkundsbeamtin der Geschäftsstelle

Es kann dies nur einen Grund gehabt haben: Das Kind sollte keinesfalls irgendwie in Kontakt mit seiner Mutter kommen. Denn würde das Kind in Kontakt mit seiner Mutter kommen und vielleicht sogar die Verhandlung teilweise verfolgen können, würde es ja mit Sicherheit **DIE WAHRHEIT** erfahren haben.

Aeneas sollte nicht beeinflusst werden können von der **WAHRHEIT**. Außerdem auch nicht durch die Träger der **WAHRHEIT**: Durch die Familienmitglieder.

Also wollte das Gericht – ebenso wie das Jugendamt zwei Wochen vorher – keine allzu starke Begegnung von Aeneas mit Familienmitgliedern riskieren: Aeneas' Anhörung wurde vorverlegt. Aeneas sollte alleine vor den Richtern aussagen.

Sicherlich mußten die Verantwortlichen in Jugendamt und Gericht auch befürchten , daß in Aeneas, sich während einer Anhörung vor Gericht die Wahrheit durchsetzt und er trotz aller grausamen Manipulationsversuche Dinge sagt, die von den Verantwortlichen nicht vorprogrammiert sind, wie zum Beispiel, daß er nicht zur Beerdigung seines Großvaters **soll und** nicht wie von den Behörden behauptet nicht will. (siehe dazu weiter unten im diesem Brief) Oder vielleicht würde sich eine ähnlich peinliche Situation ergeben, wie beim Telefonat, das Aeneas mit Mutter am 5. November 2006 führte.

Aeneas sagte frei heraus, er habe überhaupt keine Angst vor seiner Mutter.

Wie ist so etwas möglich, wo doch die Gutachterin Isabella Jäger schreibt Aeneas sei sogar von Todesängsten von seiner Mutter gequält?

Das Protokoll der Äußerungen von Aeneas zeigt allerdings wie im oben abgedruckten Schreiben an das Oberlandesgericht die Merkwürdigkeiten, daß darin die Fragen der Richter nicht aufgeführt sind und somit die Antworten von Aeneas keine sicheren und nachvollziehbaren Rückschlüsse auf seinen tatsächlichen Willen zulassen – zumal die protokollierten Antworten auch noch seinen eigenen Aussagen gegenüber der Mutter im Telefonat vom 5. November 2006 widersprechen (Offener Brief vom 11. November 2006). So sagt Aeneas beispielsweise auf Seite 3 des Protokolls, er wolle momentan aus der Geschwister-Gummi-Stiftung auf keinen Fall weg und noch ein paar Jahre dort bleiben. Und Seite 4, Absatz 4: „Wenn ich gefragt werde, ob ich lieber hier im Heim oder bei den Ziegler wäre...“.

**Dieser Antwort ist zu entnehmen, daß Aeneas gar nicht gefragt wurde, ob er zu seiner Mutter zurück wolle.** Gegenüber seiner Mutter äußerte er am 5. November 2006, er wolle schon zu ihr zurück. Nur sei da ein Hindernis: Das Gerichtsverfahren.

Man vergesse nicht, daß inzwischen die Manipulationen von Aeneas durch die Heimleiterin der Geschwister-Gummi-Stiftung weiter fortgeschritten ist. Wenn die Manipulation durch Frau Burger mit der Altersfrage im November an Aeneas' Vertrauen in seine Mutter rütteln konnte – und solche verleumderischen Aussagen wirken immer auch im Unbewußten nach und weiter – so haben die Behörden mit solchen Mitteln eine starke Waffe gegen die Mutter in der Hand. Wer würde nicht letztendlich als Wichtigstes Faktum sich auf die Aussagen des Kindes berufen wollen bei der Frage, ob Aeneas zu seiner Mutter zurücksoll oder nicht?!?!

**Die Verleumdung, die Frau Petra Heller in den Schriftsätzen des Jugendamtes, der „Sachverständigen“ Prof. Rascher, Dipl.-Psych. Isabella Jäger und des Amtsgerichtes entgegentritt, wird**  
**– dies nun schon erwiesene Tatsache –**  
**auch beim Kind angewendet.**

Was das Kind also tatsächlich will, ist demnach in der jetzigen Situation, die vollkommen unnatürlich ist, nur nach gesundem Menschenverstand zu schließen. Die Indizien, die diesen Willen des Kindes jedoch belegen, sind sehr sprechend (Offener Brief vom 11.11.2006).

**Beweis: Abdruck des Protokolls der Anhörung von Aeneas vom 15. Januar 2007 auf den Seiten 14 bis 18 dieses Offenen Briefes als Faksimile.**

2 UF 171/06

**Abschrift**

**Protokoll**

über die Anhörung von Aeneas Heller, geb. 17.04.1995, in der Geschwister-Gummi-Stiftung in Kulmbach am

Montag, 15. Januar 2007

**Anwesend:**

Vorsitzender Richter am Oberlandesgericht Dörfler  
als Vorsitzender

Richter am Oberlandesgericht Maex und Löffler  
als beisitzende Richter

Justizangestellte Bremer  
als Urkundsbeamtin der Geschäftsstelle

**In dem Verfahren**

**Stadtjugendamt Bamberg**

gegen

**Heller Petra**

wegen elterlicher Sorge

Es sind erschienen:

Aeneas Heller, geb. 17.04.1995,  
Rechtsanwalt Hornig als Verfahrenspfleger.

**Aeneas wird mit dem Zweck der Anhörung vertraut gemacht und erklärt dann:**

Mir geht es hier sehr gut. Ich spiele mittlerweile Fußball. Ich bin nicht krank und habe keine Schmerzen.

Früher, als ich noch bei meiner Mutter war, hatte ich öfter Muskelschmerzen. Ich habe dann immer Medikamente bekommen. Ich war bei vielen Ärzten. Die einen haben gesagt, dass ich krank bin, die anderen nicht. Wenn ein Arzt gesagt hat, dass ich nicht krank bin, dann hat meine Mutter einen anderen gesucht. Ich habe anfangs Tabletten bekommen, später Infusionen mit Antibiotika. Anfangs haben Ärzte die Infusionen gemacht. Sie sind zu uns ins Haus gekommen. Später hat es für kurze Zeit meine Mutter selbst gemacht. Es ist auch dann im rechten Schulterbereich ein Port gesetzt worden, der allerdings nicht lange drin war. Anfangs wollte ich nicht, dass er entfernt wird, aber nur weil ich Angst vor der Operation hatte.

Ich habe in der Schule auch oft gefehlt. Zum Teil habe ich auch einfach gesagt, ich sei krank, weil ich nicht in die Schule wollte. Ich habe damals schon mit Freunden gespielt, aber immer nur im Haus. Meine Mutter hat gesagt, dass ich nicht in die Wiese darf, weil ich sonst Zecken bekomme. Das ist schade, weil ich sonst vielleicht eher das Fußballspielen gelernt hätte.

Ich habe damals den Eindruck gehabt, dass ich nur mit der Lupe lesen kann. Im Krankenhaus habe ich aber gemerkt, dass das gar nicht stimmt. Ich habe dann einen Band von Harry Potter gelesen und zwar schon im Krankenhaus. Richtig gelesen habe ich das Buch erst im PKJ in Erlangen. Ich habe aber schon lange Zeit gebraucht, weil ich nicht oft zum Lesen gekommen bin.

Die Medikamente sind dann gleich in der Klinik abgesetzt worden. Seit dem nehme ich keine mehr. Mir geht es sehr gut.

Ich bin dann zur Familie Ziegler nach Bronn bei Pegnitz gekommen. Die Eheleute Ziegler heißen mit dem Vornamen Monika und Klaus. Ich nenne sie Mama und Papa. Ich habe insgesamt drei Papas, den Klaus, den Thomas (meinen richtigen Papa) und den Mann meiner Mutter (Herr Spörlein). Die Familie Ziegler hat drei Kinder, mit denen ich mich sehr gut verstanden habe.

Mein Papa Thomas ist mit Margit verheiratet. Auch die haben jetzt drei Kinder, nämlich Serafina, 7 Jahre, Anastasia, 6 Jahre und ein neues Kind, das jetzt im Januar geboren ist. Mit diesen Kindern verstehe ich mich auch sehr gut.

Zu dem Papa Thomas hatte ich vor meinem Aufenthalt im Krankenhaus in Erlangen keinen Kontakt. Meine Mama hat immer gesagt, das er mir was Böses antut. Das habe ich geglaubt und hatte Angst vor ihm.

Mein Papa Thomas hat mich schon in Erlangen besucht. Ich verstehe mich gut mit ihm und habe keine Angst mehr vor ihm. Ich habe im Abstand von vier Wochen Umgang mit ihm. Er holt mich ab und bringt mich zurück. Ich bleibe dann das Wochenende bei ihm. Ich war auch mit ihm schon im Urlaub.

Als mir der Port im Krankenhaus in Erlangen herausgenommen worden ist, war mein Papa Thomas da, als ich aufgewacht bin.

Mit der Familie Ziegler habe ich mich sehr gut verstanden. Ich wollte dort eigentlich nicht weg. Meine Mama hat aber über die Medien so viel Druck gemacht, dass die Familie Ziegler das nicht mehr ausgehalten hat. Es sind sogar anonyme Drohanrufe gekommen, dass die Kinder der Familie Ziegler entführt werden. Bronn ist ein kleines Dorf. Dort kennt jeder jeden. Deshalb war meine Geschichte dort auch bekannt. Ich habe auch mit einem Mitschüler im Schulbus Schwierigkeiten gehabt. Bei der Familie Ziegler hätte ich gern bleiben wollen, dort hat es mir sehr gut gefallen.

Hier im Heim gefällt es mir aber mittlerweile auch sehr gut. Ich habe ein eigenes Zimmer, dessen Einrichtung ich mir selber aussuchen durfte. Mittlerweile hat das Heim auch ein Klavier, das praktisch allerdings nur ich nutze. Ich bekomme von einem Betreuer auch Klavierunterricht. Ich bin der älteste und größte in meiner Gruppe und auch Kapitän der Fußballmannschaft, die neu gegründet worden ist und zwar unter meiner Mitwirkung. Außerdem haben wir hier auf dem Gelände ein Baumhaus gebaut. Vielleicht kann jeder von uns noch ein solches Häuschen bekommen. Das zentrale Gebäude ist schon fertig. Der Nachschub für den Hausbau ist kein Problem, weil mein Vater Thomas für das Holz sorgt. Hier aus dem Heim möchte ich momentan auf keinen Fall weg. Ich möchte noch ein paar Jahre hier bleiben.

Wenn meine Mutter entscheiden würde, wo ich mich in Zukunft aufhalte, dann befürchte ich, dass ich hier weg muss und sie mich wieder zu sich nimmt.

Mittlerweile telefoniere ich regelmäßig mit meiner Mutter. Ich habe ihr schon gesagt, dass ich gesund bin. Ich denke, dass sie das mittlerweile auch glaubt. Sie glaubt, das sei eine Folge meiner Behandlung.

Sie hat mittlerweile auch ein Foto von mir. Das war das Einschulungsfoto im Gymnasium. In die Schule gehe ich gerne. Sie ist ganz in der Nähe des Heims. Dort ist meine Geschichte nicht

bekannt. In der Schule bin ich nicht mehr ganz so gut wie in der Grundschule. An Noten habe ich aber Einser und Zweier. Mit der Klassengemeinschaft komme ich sehr gut zurecht.

Hier in Kulmbach besucht haben mich mittlerweile mein Papa Thomas, Opa und Oma (Eltern meiner Mutter). Opa ist Anfang des Jahres gestorben. Bei der Beerdigung war ich nicht dabei, allerdings in der Aussegnungshalle in Bamberg. Das war schon gut so. Ich konnte mich von meinem Opa noch verabschieden. Meine Mutter hat sich am Telefon aufgeregt, weil ich nicht zur Beerdigung konnte, so dass das Telefonat abgebrochen werden musste. Auch meine Tante Ilse Greipel hat mich hier besucht.

Am Liebsten wäre mir, wenn mich hier auch meine Mama besucht. Sie hat aber Angst, dass sie in die Psychiatrie muss. Vielleicht könnte man ihr sagen, dass das nicht stimmt.

Wenn ich gefragt werde, ob ich lieber hier im Heim oder bei den Ziegler wäre, dann kann ich das jetzt nicht sagen. Wenn die Frage mal offen wäre, dann hätte ich ein Problem. Darüber müsste ich länger nachdenken. In den letzten Jahren bin ich mehrfach umgezogen, jetzt reicht das erst einmal.

Im Internet habe ich mit einem Betreuer schon angeschaut, was dort für Informationen über mich vorhanden sind. Dort war ein Bild von mir, das mich im Fasching in einem Pipl Langstrumpf-Kostüm gezeigt hat. Damit war ich aber nicht einverstanden. Das habe ich meiner Mama gesagt, das Bild ist dann entfernt worden. Ich habe meiner Mama schon gesagt, dass mir die Geschichten im Internet nicht gefallen, insbesondere nicht, dass dort zu lesen ist, was ich mit ihr telefoniere. Sie hat aber gesagt, dass sie darauf keinen großen Einfluss mehr habe. Mittlerweile habe ich mit meiner Mutter abgesprochen, dass wir einen Comic schreiben. Meine Mutter macht den Text und ich die Bilder. Dazu schicken wir uns FAXe.

**Vermerk:** Während der Anhörung kommt ein Betreuer herein und erklärt, dass er ein FAX habe. Aeneas erklärt dazu sofort, dass das wohl von seiner Mutter sei.

**Aeneas erklärt weiter:**

Telefonieren mit meiner Mama ist kein Problem. Sie ruft immer von einer Telefonzelle aus an. Sie lebt jetzt in der Schweiz. Briefe schreiben mag ich allerdings nicht so gern. Da habe ich keine Zeit dazu.

Herrn Hornig kenne ich, er war schon hier bei mir und hat mit mir geredet. Ich weiß auch, welche Aufgabe er hat, er soll mich nämlich vertreten.

Der Vorsitzender

Die Urkundsbeamtin

Dörfler

Bremer

Auffallend: Das Protokoll ist nicht unterzeichnet.

Eine inhaltliche Besonderheit: Aeneas erklärt im Protokoll Seite 4, Absatz 2, seine Mutter hätte sich im Telefonat vom 4. Januar, als es um die Beerdigung des Großvaters von Aeneas ging, aufgeregt, so daß das Telefonat abgebrochen hätte werden müssen.

Frau Petra Heller hatte sich jedoch mitnichten aufgeregt, als sie mit Aeneas am Telefon war. Was jedoch sehr unangenehm war, war die Tatsache, daß das Telefonat durch die Betreuerin unterbrochen wurde, als Aeneas gesagt hatte, daß er nicht auf die Beerdigung gehen soll, weil da so viele Verwandte seien und das vom Thema abführen würde, „oder irgendwie so“ (siehe dazu den Protokollauschnitt vom 4. Januar 2006 unten auf Seite 21). Man muß sich schon fragen, ob die betreffende Betreuerin, nachdem sie das Gespräch zwischen Mutter und Kind schon unterbrochen hatte, Aeneas auch im Nachhinein noch das Bild vermitteln wollte, Frau Heller hätte sich aufgeregt....so daß dies Aeneas nun vor den Richtern zu Protokoll geben konnte.

Wir zeigen weiter auf, wie die Entfremdung des Kindes von seiner Mutter von statten ging und geht: Nur schon das Weglassen von Tatsachen muß das Kind mißverstehen und sich ein eigenes Bild von seiner Mutter auf Grund von versuchsweise logischen Überlegungen anhand der Aussagen seines Umfeldes machen, die dann jedoch nicht zutreffen:

**Beweis: Wiederum aus dem Telefonat zwischen Frau Heller und Aeneas vom 1. Januar 2007:**

**H:** Ich soll Dich von den Leuten Grüßen und ich....aber, Aeneas, wie hast Du den gedacht, warum ich nicht wollen soll, Aeneas? Ich ich – wie kommst Du denn auf so eine also, was hast Du denn Dir da gedacht, Lieber?

**A:** Hat doch der Doktor Kratz gesagt.

**H:** Der Doktor Kratz hat gesagt, daß ich Dich net sehen will?

**A:** Nein, des net.

**H:** Sondern?

**A:** Daß äh, daß Du nicht zu ...äm daß Du nicht nicht zu mir kommen willst – daß Du da Angst hast, daß Du nicht kommen willst, also nicht zum Doktor Kratz gehen willst und mit ihm reden willst.

**H:** Aber hat er gesagt, warum ich Angst hab?

**A:** Ne.

**H:** Hast Du dann gedacht, daß ich Angst um mich hab?

**A:** Nein. Ich hab irgendwie – *ich hab gedacht, daß Du äm Angst hast Angst vor den Fragen oder so.*

**H:** A Aber Aeneas, ich würd mich doch für Dich ...Ich würd doch mich alles fragen lassen für Dich! *Ich hatte Angst, Dich zu verlieren!*

**A:** Mhm.

**Kommentar: Dr. Kratz von der Universitätsklinik Erlangen hatte Aeneas also nicht gesagt, weshalb seine Mutter Angst hatte, ihn zu besuchen. Das Kind mußte sich selber einen logischen Grund ausdenken. Was sich das Kind denken konnte, war daß die Mama Angst um sich selber hatte.**

**Das Kind konnte sich auf Grund der Äußerung von Dr. Kratz nicht denken, daß seine Mutter Sorge hätte, Aeneas für immer zu verlieren. Von einem Falschgutachten eines Medizinaldirektors Dr. Strauch wußte das Kind ja zum damaligen Zeitpunkt, als er in der Psychiatrie Erlangen festgehalten wurde, überhaupt nichts!**

**Damit hatte sich also auch schon nur durch das Weglassen von Tatsachen in der Kinderseele ein falsches Bild von der Mutter eingepägt: „Die Mama hat Angst vor den Fragen – dann hat sie vielleicht wirklich etwas Falsches gemacht“ (so mußte der Schluß sein, der sich der Kinderseele also hatte manifestieren müssen).**

Wir fassen die durch die Behörden bisher beweisbaren Manipulationen und die Indizien, die auf weitere solche Manipulationen deuten, zusammen und fahren in der Beweisführung fort:

- Prof. Rascher brach sein Versprechen gegenüber der Tante von Aeneas und informierte ihn nicht darüber, daß sie die Klinik Erlangen nach der Abholaktion des Kindes nicht freiwillig verlassen hatte. Aeneas mußte denken, er sei verlassen worden.
- Dr. Kratz erzeugte ein falsches Bild von Aeneas' Mutter in dessen Seele durch das Weglassen von Tatsachen. Aeneas mußte denken, seine Mutter hätte tatsächlich etwas Falsches gemacht mit ihm.
- Das Jugendamt zensierte Briefe der Verwandten und steigerte damit das falsche Bild in Aeneas' Seele.
- Frau Edeltraut Burger von der Geschwister-Gummi-Stiftung trug das ihre dazu bei, indem sie Frau Heller mit der Manipulation, sie wisse das Alter von Aeneas nicht, vor Aeneas verleumdete. Wie muß eine solche Verleumdung in der Kinderseele wirken?
- Dem Kind wird vermittelt, daß seine Mutter mit Menschen zusammen ist, die die Geschwister-Gummi-Stiftung „schlecht machen“ (nach dem einzigen Anruf und Vermittlungsversuch eines Mitgliedes des Vereines „Komitee zur Befreiung von Aeneas Heller“ in der Geschwister-Gummi-Stiftung) würden. Auch so wird das Kind immer mehr gegen seine Mutter und auch gerade gegen den Kampf, den die Mutter um ihr Kind führt, eingenommen.

- Gleichzeitig wird dem Kind in der Geschwister-Gummi-Stiftung materiell ein optimales Umfeld geboten: Quasi ein eigenes Klavier für Aeneas, das größte Zimmer in der Geschwister- Gummi-Stiftung. Dadurch erlebt Aeneas die Geschwister-Gummi-Stiftung als Ort der Geborgenheit und des Wohlseins.
- Das Jugendamt verhindert den Umgang mit Familienmitgliedern, wo es nur kann.
- Das Oberlandesgericht fragte Aeneas offenbar nicht, ob er zu seiner Mutter zurückwolle, sondern nur, was er wählen würde, wenn er zwischen Geschwister-Gummi-Stiftung und Pflegefamilie wählen könnte.
- Die Richter des Oberlandsgerichtes haben Aeneas offenbar auch vermittelt, daß seiner Mutter keine Zwangspsychiatisierung drohe. Aeneas sagte seiner Mutter im **Telefonat vom 25. Januar (Auszug)**:

**A:** Aber Mama?

**H:** Ja?

**A:** Wie die Richter da waren, ist mir nämlich noch eingefallen...

**H:** Ja?

**A:** ...haben ich sie nämlich wegen wegen der Psychiatrie gefragt. Und die haben gesagt...

**H:** Ja?

**A:** Daß das aufgehoben wird, daß das nicht mehr so ist.

Frau Heller mußte ihrem Kind darauf hin erklären, daß sie nur für die Gerichtsverhandlung ein Papier erhalten habe, daß sie nicht gleich vor den Gutachter geführt werden würde, jedoch das Entmündigungsverfahren selber nicht aufgehoben worden sei. Darauf hin wechselte Aeneas sofort ohne Rückmeldung das Thema.

**Welches Kind wollte in einer solchen Situation nicht seine Ruhe haben und welches Kind würde sich nicht entsprechend verhalten?**

***Was wird da alles zerstört in Aeneas' Seele?***

Der Glaube an die Wahrheit und die Liebe wird zerstört. Denn seine Mutter, die er geliebt hat, erzählt ihm etwas anderes, als sein gesamtes Umfeld.

Aeneas weicht seiner Mutter in den von den Zeugen des Vereines „Komitee zur Befreiung von Aeneas Heller“ begleiteten und dokumentierten Telefonaten immer mehr aus. Er will nicht mehr über das Thema sprechen. Er wird manipuliert und so immer mehr gegen seine Mutter instrumentalisiert. Weiter wird er offensichtlich auch für ihn wahrnehmbar psychologisch unter Druck gesetzt und kann vor seiner Mutter auch nicht mehr frei sprechen. Dies zeigt sich anhand des **Telefonates vom 4. Januar zwischen Mutter und Kind**, wo sich sofort eine Betreuerin einschaltete und das Gespräch unterbrach, als Aeneas ausgesagt hatte, daß er nicht auf die

Beerdigung seines Großvaters solle, da dort so viele Verwandte seien, dies angeblich vom Thema abführen würde „oder so“...:

A: Hallo Mama.

H: Hallo, Schatzile, wie geht's Dir denn?

A: Na ja, gut. Es geht halt.

H: Ja.

A: Wegen dem Opa – ich war heut noch in Bamberg und hab mich vom Opa verabschiedet.

H: Ja?

A: Ja.

H: Und wie...Sag mal, äh Aeneas?

A: Ja?

H: Mir...Ich ich bin auch sehr traurig, daß der Opa gestorben ist.

A: Mhm.

H: Ich versuche, daß Du morgen zur Beerdigung kommen kannst.

A: Äh.

H: Damit Du mit den anderen feiern kannst.

A: Ich war schon heute. Das war ja so was. Also ich hab mich heute verabschiedet von ihm, also ich werd morgen nicht zur Beerdigung gehen.

H: Warum nicht?

A: *Nein, ich soll nicht. Weil äh dann sind da ganz so viele Verwandte und dann würde das vom Thema oder irgendwie so...und da hab ich mich eben heute verabschiedet und das war auch ok für mich.*

H: Ja, Schatzele, das glaub ich, wenn man Dir sagt, daß morgen nicht die Zeit dafür ist...und... Aber, wenn jemand kommen kann und Dich...also ich versuch, daß jemand kommen kann und Dich holen kann und dann...

K: *Frau Heller, Sie haben doch gehört, was der Aeneas jetzt gesagt hat und es ist für ihn in Ordnung.*

H: Ja, aber...

K: Wir haben das ausgemacht.

H: Ja...äh Frau Künzel, ich hätte eine Bitte: warum sprechen Sie jetzt dazwischen?

K: Weil ich den Aeneas einfach seh. *Und weil ich dann sonst das Gespräch abbreche.*

H: Aber, Frau Künzel, warum sollte der Aeneas nicht die schöne Feier haben, wie seine...

K: Weil...weil wir das einfach so mit ihm abgesprochen haben und er hat Ihnen grade gesagt, daß ihm ist s so ok und es ist auch wirklich ok.

H: Frau Künzel! *Er hat gesagt: Er soll nicht.*

#### **Soweit das Protokoll des Telefonkontaktes vom 4. Januar 2007 zwischen Mutter und Kind.**

Frau Dr. Helen Hayward-Brown, Dozentin für Medizinsoziologie Wissenschaftskritik und Ethik. Universität Western-Sidney erklärte auf dem Symposium vom 2. Juli 2006 „Münchhausen-by-proxy-Syndrom, Borreliose und medizinisches Gutachterwesen – der Fall Aeneas Heller, Bamberg“:

**„Begleiteter Umgang bedeutet, daß die Kinder nicht frei mit ihren Eltern sprechen können.“**

Dem Kind werden also andauern Unwahrheiten und Halbwahrheiten erzählt, die Umgangskontakte mit der Familie verhindert. Wenn die Mutter versucht, diese differenziert richtig zu stellen, dann ist das Kind allmählich genervt und will davon nichts mehr hören.

## **So geht die Entfremdung durch Verleumdung immer weiter und weiter.**

Die Mutter kann fast nichts dagegen tun. Denn der Kontakt zum Kind wird rigoros eingeschränkt. Sie hat nur wenige und zeitlich sehr beschränkte Möglichkeiten, mit dem Kind überhaupt über die Tatsachen, die ihr widerfahren, zu sprechen (wir zeigten auf der letzten Seite anhand des Telefonprotokolls vom 4. Januar 2006, daß der Kontakt auch sofort unterbunden wird, wenn das Kind heikle Aussagen macht).

## **Andere Fälle von unrechtmäßigen Sorgerechtsentzügen, die ebenfalls von konkreten Situationen berichten, zeigen genau dasselbe Vorgehen von Behörden und Gerichten.**

Der Fall Joumana Gebara: auf Seite 285 ihres in Koautorenschaft mit Dr. Phil. Karin Jäckel geschriebenen Buches kann man lesen, daß ihr Kind vor Gericht gegen sie ausgesagt hatte, als sie nicht zu ihm konnte und die Behörden es belogen hatten. Es war exakt dieselbe Situation, in der nun Frau Petra Heller und ihr Kind Aeneas stecken. Nur daß die Behörden es bisher nicht geschafft haben, daß Aeneas gegen seine Mutter aussagt. Aber...das kann noch kommen, wenn die Öffentlichkeit es nicht zu verhindern weiß (siehe dazu auf [www.petra-heller.info](http://www.petra-heller.info) die Rubrik „Andere betroffene Kinder/gemischte Meldungen“).

**Strategie ist also einerseits, das Kind zu entfremden und andererseits die Mutter und ihr Umfeld körperlich, seelisch, finanziell und gesundheitlich systematisch zu schwächen, bis sie dem sozialen Druck nicht mehr standhalten kann, den Forderungen der Behörden nachgibt und sich der Zwangpschiatrisierung ausliefert. Widersetzt sie sich standhaft diesem sozialen Druck, läuft sie Gefahr, den Verleumdungen, die man gegen sie setzt, auch in den Augen ihrer Mitmenschen zu entsprechen (man versucht, sie für psychisch krank abzustempeln, wenn sie, nachdem nun doch eine zwangsweise Vorführung vor einen Gutachter nicht vorgesehen ist, jetzt nicht zur Gerichtsverhandlung kommt).**

**Aber Frau Heller und ihr Sohn Aeneas haben Freunde, die diese Strategie durchschauen und die Mutter durchzutragen bereit sind. Diese Freunde befassen sich unbestechlich mit den Tatsachen. Sie sehen die Beweise und machen sich ein realistisches Bild von der ganzen Angelegenheit.**

**Diese Freunde erkennen, daß es nicht die Mutter ist, die etwas Falsches tut, sondern daß Behörden und Gerichte sich einer furchtbaren Menschenrechtsverletzung schuldig machen.**

**Zur Strategie der Behörden gehört es auch, zu versuchen, Zwist unter die Mitstreiter zu säen. Vielleicht würde es ja gelingen, die Zwangspsychiatrie unter den Mitstreitern von Frau Petra Heller zum Streitpunkt zu machen, wenn man garantiert, daß Frau Heller nicht vor den Gutachter zwangsvorgeführt werden soll – so könnte eine mögliche Überlegung der Verantwortlichen lauten. Die Richter erklären daraufhin, sie brauchen die persönliche Anwesenheit von Frau Petra Heller bei der Verhandlung, weil sie nur so ein Urteil fällen könnten...**

**Dieses Gericht ist nicht glaubwürdig, so wie es sich bisher und jetzt in der Verhandlung vom 22. Januar verhalten hat.**

Ein Richter ist nicht ein Psychologe. Ein Richter kann nicht beurteilen, ob ein Mensch psychisch krank oder gesund ist. Insofern erübrigt sich das Argument der Notwendigkeit einer persönlichen Anwesenheit von Frau Petra Heller vor Gericht von vornherein. Es sind genügend Beweise für die Unschuld von Frau Petra Heller in der Gerichtsakte. Es braucht nicht noch einen Pseudo-Beweis durch ihre Anwesenheit. Es entlarvt sich als ein berechnender Schachzug von Richter Dr. Lassmann, zu erklären, daß keine Zwangsvorführung vor einen Gutachter vorgesehen ist. Dies ist kein menschliches Entgegenkommen. Wenn Richter Dr. Lassmann Frau Petra Heller menschlich hätte entgegenkommen wollen, so hätte er ein solches Schreiben bereits zwei Wochen früher an Frau Heller ergehen lassen können, als sie die Beerdigung ihres Vaters wegen der drohenden Zwangs- oder Gewaltmaßnahmen nicht miterleben konnte. Frau Petra Heller hat ihren Vater nicht mehr gesehen, seit sie durch das Entmündigungsverfahren bedroht ist. Sie hat sich nicht von ihm verabschieden können. Sie hat sich nicht von ihrem Vater verabschieden können, der die letzten zwei Jahre seines Lebens Seite an Seite mit ihr um ihren Sohn Aeneas gekämpft hatte.

Ein menschliches Entgegenkommen wäre es auch, die Entmündigungsverfügung, die so oder so auf FALSCHZITATEN beruht, aufzuheben.

Glaubwürdig würde Richter Dr. Lassmann dadurch aber letztlich noch keineswegs. Denn er hätte es viel früher tun müssen, als gegen ihn Dienstaufsichtsbeschwerde erhoben wurde, hätte er Gelegenheit gehabt, seine Verfügung vom 10.11.2005 noch einmal genau anzusehen... Ein Richter, der fähig ist, eine solche Entmündigungsverfügung zu schreiben, der ist letztlich noch zu ganz anderem fähig.

Glaubwürdig würden auch die Richter am Oberlandesgericht Bamberg Herr Dörfler, Herr Maex und Herr Löffler nur sein, wenn sie nicht erklärt hätten, daß die Gerichtsakte zu umfangreich ist. Wenn sie erklärt hätten, daß da ja tatsächlich sehr viele Merkwürdigkeiten vorgekommen seien in dem Verfahren und sofort das Kind in seine Familie zurückgegeben hätten. Dann wären sie glaubwürdig. Die Glaubwürdigkeit ist jedoch verspielt, wenn Richter Dörfler erklärt, daß die vormals behandelnden Ärzte nicht gehört werden sollen. Sie ist verspielt, wenn das Sorgerecht einem leiblichen Vater gegeben werden soll, nachdem dieser nie Antrag gestellt hat, das Sorgerecht zu erhalten. Sie ist verspielt, wenn auf die umfassende Beweislage zugunsten von Frau Heller und auf die strafrechtliche Dimension der Angelegenheit nicht eingegangen wird.

Die Mitstreiter von Frau Petra Heller sind mündige Bürger des Deutschen Staates. Sie haben ein Gefühl für Recht. Was Recht ist und was Unrecht ist, das kann jeder mündige Mensch beurteilen. Jeder mündige Mensch macht sich in einem Fall wie dem Fall Heller mit den Tatsachen, mit den Beweisen bekannt. Jeder mündige Mensch erkennt dann, daß 13 Ärzte und Gutachter auf der Seite von Frau Heller stehen gegen einen Gutachter auf der Seite der Langzeitantibiose-Gegner: Prof. Rascher. Jeder mündige Mensch macht sich, wenn er sich für den Fall Heller interessiert, selbständig damit bekannt, daß die Langzeitantibiose in Amerika schon längst anerkannte Therapieform ist. Jeder freie und mündige Mensch denkt. Jeder freie und mündige Mensch sieht sofort das Unrecht, daß Frau Petra Heller widerfahren ist. Und das menschliche Denken läßt sich nicht unterdrücken. Recht baut auf Wahrheit.

Zweieinhalb Jahre lang wurden Wahrheit und Recht für Aeneas und für Frau Petra Heller nun unterdrückt. Die Behörden und Gerichte in Bamberg haben ihre Glaubwürdigkeit vollkommen verloren.

### **Deshalb rät der Vereinsvorstand des Vereines „Komitee zur Befreiung von Aeneas Heller Frau Petra Heller:**

***Sie sollte unter keinen Umständen nach Deutschland gehen, selbst wenn die Betreuungsverfügung nun aufgehoben würde...  
Wer garantiert, daß nicht am nächsten Tag eine andere widerrechtliche Betreuungsverfügung, basierend auf neuen Falschgutachten, geschrieben wird?***

- Schließlich hat Herr Dörfler in der Verhandlung am 22. Januar ja sinngemäß erklärt, die Gerichtsakte ist zu dick, um einen Beweis zu finden dafür, daß eine widerrechtliche Betreuungsverfügung eben widerrechtlich ist. Eine widerrechtliche Betreuungsverfügung bleibt jedoch widerrechtlich. Auch nach eineinhalb Jahren wird sie nicht rechtens. Daß das Verfahren aber bereits zweieinhalb Jahre andauert, daran ist nicht die Gerichtsakte oder Frau Heller schuld, sondern die Menschen, die veranlaßt haben, daß es überhaupt eine solche Gerichtsakte gibt: Dr. Strauch, Gesundheitsamt Bamberg und seine „Mitstreiter“.

- Schließlich wurde in der Verhandlung am 22. Januar in Erwägung gezogen, tatsächlich wieder die „Sachverständige“ Isabella Jäger, die sich dem mündigen Bürger im Übermaß als Falschgutachterin bewiesen hat, beauftragen.

- Schließlich wurden die Zeugen, die sich zur Frage der Borreliose bei Gericht gemeldet hatten, nicht gehört und über drei Stunden vor der Türe stehen gelassen.

Da hat das Oberlandesgericht seiner Rechtsethik nicht ein anderes Licht gegeben als vormals das Amtsgericht, das die Sachverständigen Zeugen, die mit entsprechenden Vollmachten ausgestattet gewesen waren, Herr Volker Laubert von der „Aktion Rechte für Kinde e.V.“ und Dr. Hellenthal, vor der Türe hatte stehen lassen.

Merkwürdigkeiten bei Gericht gehören in Bamberg jedoch offensichtlich zum Alltag:

Richter Herbst, Amtsgericht Bamberg läßt wieder von sich hören:

Er verweigert dem Bruder von Frau Petra Heller ein Umgangsrecht mit Aeneas.

- Dies, obwohl sich Richter Herbst im Schreiben vom August 2006 an Frau Beate Schön betreffend die Umgangskontakte von Aeneas für nicht zuständig erklärt hatte.
- Dies, obwohl das Kind sich ausdrücklich den Umgang mit allen Verwandten gewünscht hatte (siehe Offener Brief vom 11. November 2006, Mitte Seite 7)

Richter Herbst entscheidet also gegen den ausdrücklichen Willen des Kindes und gegen seine eigene Kompetenz.

Wen wundert es, wenn ein solcher Richter kurzerhand übergangen wird und das Jugendamt, nachdem der Richter sich selber vollkommen unglaubwürdig gemacht hat, dann gezwungenermaßen außergerichtliche Lösungen anbietet? Glaubwürdiger wird Richter Herbst durch diesen Entscheid keinesfalls.

Dennoch: Sozialreferent Rupert Grimm und die zuständigen Mitarbeiter des Jugendamtes sind schuld daran, daß der Großpapa seinen Enkelsohn Aeneas nur noch zwei Mal sehen konnte (vergleiche offene Briefe vom 15. September 2006 und 19. August 2006). Sie haben verhindert, daß Aeneas die Abdankungsfeier für seinen Großpapa miterleben durfte.

**Wir werden das Jugendamt sicher nicht aus der Verantwortung entlassen, auch wenn es nun versuchen mag, das Kind loszuwerden, indem es zum leiblichen Vater abgeschoben wird, der es gar nicht will. Im Gegenteil ist dies ein noch größerer Fehler, der das Jugendamt ebenfalls nur noch unglaubwürdiger machen kann. wir führten die Begründung für die Unglaubwürdigkeit dieses Vorhabens weiter oben bereits aus.**

Fortsetzung folgt

(mit Veröffentlichung weiterer Dokumente und Beweise)

Offener Brief vom 2. Februar 2007: Systematische Entfremdung von Mutter und Kind

**Sehr geehrter Herr Dörfler!  
Sehr geehrte Damen und Herren!  
Wir fordern:  
Aeneas Heller soll umgehend einen  
Umgangskontakt mit seiner Mutter  
im Ausland erhalten!**

**Dagegen gibt es kein Argument, nachdem gemäß Verhandlungsprotokoll des Oberlandesgerichtes vom 22. Januar Aeneas ohne jede Aufsicht mit dem leiblichen Vater in die Ferien fahren durfte und das Jugendamt nicht einmal wußte, wohin! Das Jugendamt oder die Geschwister-Gummi-Stiftung sind eingeladen, das Kind zu begleiten! Wir bitten um umgehende Antwort und konkrete Vorschläge für die Realisierung an die Kontaktadresse:**

**Frau Beate Schön, Schubertstrasse 39, 55218 Ingelheim**

**Wir stellen gerne die notwendige Infrastruktur und Personal zur Verfügung, daß dieser Umgangskontakt das froheste Ereignis für Aeneas seit zweieinhalb Jahren wird!**

***Der Vorstand des Vereines „Komitee zur Befreiung von Aeneas Heller“***

**Die nächste Demonstration findet am Samstag, 17. Februar 2007 auf der Oberen Brücke am Alten Rathaus von 11 bis 13 Uhr statt.**

**Alle, die sich mit Aeneas und Petra Heller solidarisieren**

Name	Vorname	Anschrift	Datum	Unterschrift